

## Aus dem Großen Räte.

Die Sitzung vom 3. Dezember wurde wiederum eröffnet mit drei Interpellationen. Die erste betraf den Einzug der Kriegsteuer, die am 15. Dezember fällig wird, und wünschte die Hinausschiebung um zwei Monate. Da es sich aber um eine eidgenössische Steuer handelt, so steht das zu entscheiden nicht im Machtbereich unserer Behörden; dagegen dürfte kaum jemand eine Mahnung zu gewärtigen haben, der die Steuer erst Ende dieses Jahres wird bezahlen können. So lautet etwa in aller Kürze die erteilte Antwort. Die zweite berührte die Valutagängerei nach dem Elsaß, für welche beschränkende Maßnahmen gewünscht wurden. Doch die Regierung antwortete, daß an Einfuhrbeschränkungen nicht mehr zu denken sei, und daß öffentliche Warnungen leicht gegenteilige Wirkung haben könnten. — Endlich die dritte forderte, daß die staatlichen Wohnungen in Kleinbasel nur an kinderreiche Familien sollten vermietet werden dürfen. —

Dann folgte als einziges großes Haupttraktandum des Tages die Vorlage über die Erstellung des neuen kantonalen Zentralfriedhofes am Hörnli. Also auf unserm Riehener Grund und Boden, vielmehr in demselben, sollen in Zukunft die Basler, Groß und Klein, ihre zeitliche Ruhestätte finden. Lange Zeit hatte bekanntlich unsere Regierung mit unsern nächstgelegenen Baslerbieter-Nachbarn verhandelt über die Anlage unseres Friedhofes in der der Bürgergemeinde Basel gehörenden Hard, aber die Muttenger, auf deren politischem Gebiet die Hardwaldung liegt, wollten die „stillen“ Basler nicht bei sich haben, die lebensfrohen sind ihnen offenbar lieber. Nun ist also der Beschluß gefaßt.

Das Gebiet, das vom Gottesacker beansprucht wird, liegt ungefähr zwischen Niederholzstraße, Höflweg, Kohlfliegweg, Grenzachweg und Landesgrenze. Der Haupteingang kommt wahrscheinlich dahin zu liegen, wo heute der Landauerhof steht. Die Hauptgebäude, das Kapellen- und das Leichenhaus, die zusammen etwa 2½ Millionen kosten werden, kommen ungefähr auf die Mitte des Feldes, auf die erste Bodenerhöhung, zu stehen. Die nötige große Gärtnerei wird an die Grenze bei den „Grenzacher Reben“ zu liegen kommen. Die ganze Anlage, für die ursprünglich über 13 Millionen berechnet worden war, soll nach dem heutigen Entwurf etwa 8,800,000 Fr. kosten und in drei Bauetappen durchgeführt werden. Für den ersten Bauabschnitt sind 6½ Millionen Franken bewilligt worden, die auf 1926—29 verteilt werden sollen. Da der erste Ausbau gleich auch die nötigen großen Gebäude bringt, so ist dieser der teuerste. Daß gebaut werden muß, darüber war der ganze Große Rat einig, denn die bestehenden Gottesacker sind bald aufs äußerste ausgenützt, aber den Einen war die Sache zu pompös und zu teuer und die Andern bestritten dem Staat, der ja von der Kirche getrennt sei, das Recht „Kapellen“ auf dem Gottesacker zu errichten. Aber allgemein war man wiederum einig, daß „Abdankungslokale“ nötig seien, nur sollen sie nicht allein einer Religionsgenossenschaft, sondern nach Bedürfnis der Gesamtheit dienen. — Bald soll, sofern es die Bitterung erlaubt, mit den ersten Vorarbeiten begonnen und hiezu erforderliche Spezialkredit bewilligt werden, damit Arbeitslose in größerer Zahl beschäftigt werden können.